

Un_Möglichkeiten: Der öffentliche Raum als potenzieller Gefahrenraum für queere Jugendliche

Marvin Jansen

Zusammenfassung

In diesem Beitrag sollen die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten queerer Jugendlicher im öffentlichen Raum diskutiert werden. Dafür wird die post-heteronormative Gleichzeitigkeit wachsender Akzeptanz und anhaltender Diskriminierung herangezogen, die sich in den heteronormativen Sozialisationserfahrungen queerer Jugendlicher widerspiegeln. Unter Berücksichtigung zweier Konzepte des sozialen Raums als kapitalbedingtes (Bourdieu) und machtimmanentes (Foucault) Phänomen werden die Herausforderungen und Bewältigungsweisen queerer Jugendlicher am Beispiel schwuler cis-männlicher Jugendlicher konstatiert. Abschließend soll auf das Potenzial hingeleitet werden, wie queere Jugendliche den öffentlichen Raum dennoch gestalten können.

Schlagwörter: Heteronormativität, Post-Heteronormativität, queer, Sichtbarkeit, queere Jugend

Un_possibilities: Public space as a potential danger zone for queer youth

Abstract

This article will discuss the possibilities and impossibilities of queer young people in the public space. This is based on the post-heteronormative simultaneity of growing acceptance and persistent discrimination, which is reflected in the heteronormative socialization experiences of queer youth. Considering two concepts of social space as a capital-related (Bourdieu) and power-immanent (Foucault) phenomenon, the challenges and coping methods of queer adolescents are stated using the example of gay cis-male adolescents. Finally, the potential of how queer young people can nevertheless shape the public space will be explored.

Keywords: heteronormativity, post-heteronormativity, queer, visibility, queer youth

1 Einleitung

In den vergangenen Jahren sind zahlreiche Studien erschienen, in denen die Lebensrealitäten queerer Menschen, insbesondere queerer Jugendlicher auf unterschiedliche Weise anvisiert wurden. Aus den Studien lassen sich im Vergleich zu älteren Untersuchungen insgesamt eine positive Entwicklung und ein eher positives Meinungsklima entnehmen:

In der bevölkerungsrepräsentativen Umfrage „Einstellung gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen in Deutschland“ (2017) von Küpper et al. spricht sich die große Mehrheit u. a. für ein Antidiskriminierungsgesetz für Homosexuelle aus und stimmt ebenso der gleichgeschlechtlichen Ehe zu (Küpper et al., 2017). Auch innerhalb der Schule haben sich in den letzten Jahren sowohl die Einstellungen gegenüber queeren Schüler_innen wie auch der Umgang mit ihnen insgesamt positiv entwickelt (Klocke, 2012, 2022). Allerdings beziehen sich diese Tendenzen selektiv auf Homosexualität, teils auf Transgeschlechtlichkeit, jedoch weniger auf Intergeschlechtlichkeit oder Bisexualität (Klenk, 2023, S. 391; Klenk et al., 2024; Jansen, 2025b).

Auch auf gesetzlicher Ebene wurden neben der Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare 2017, der Einführung der dritten Option „divers“ im Personenstandsregister 2018 oder dem verabschiedeten Selbstbestimmungsgesetz 2024 einige lang erkämpfte Rechte queerer Menschen durchgesetzt.

Doch zugleich zeigen Studien auf, dass eine vermeintliche Akzeptanz queerer Identitäten und Lebensweisen nicht uneingeschränkt und häufig an Bedingungen geknüpft ist: Beispielsweise sinkt die Akzeptanz gegenüber (männlicher) Homosexualität teilweise, je näher das Thema in den privaten Kontext rückt, weshalb eine lesbische Lehrerin, ein schwuler Nachbar oder die öffentliche Sichtbarkeit eines gleichgeschlechtlichen Paares als unangenehm empfunden wird (Küpper et al., 2017). Unterstrichen werden jene Ergebnisse durch die steigende Anzahl queerfeindlicher Gewaltdelikte (Lüter et al., 2023; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2023) und dem allgemeinen Rechtsruck in Deutschland, der durch die lauter werdenden Stimmen konservativer und rechtspopulistischer Parteien deutlich wird. Hier findet seit einigen Jahren eine Diskursverschiebung statt, durch die antifeministische und queerfeindliche Gedanken (wieder) sagbar(er) werden bzw. geworden sind (Grenz, 2021, 2025).

Somit werden queere Jugendliche mit einer Gleichzeitigkeit von einerseits Akzeptanz und Normalitätstendenzen und andererseits Diskriminierung und Veränderung (Reuter, 2015) konfrontiert. Wenn z. B. in Schulen Diversität im Zuge von Projektwochen großgeschrieben wird, doch „schwul“ weiterhin als abwertende Beleidigung auf deutschen Schulhöfen verwendet wird (Scheibelhofer, 2018), stellt sich die Frage, inwiefern adoleszente Erfahrungen- und Möglichkeitsräume (King, 2013) queerer Jugendlicher durch diese ambivalenten Erfahrungen eingeschränkt werden. Ausgehend von möglichen Einschränkungen in teil-öffentlichen Bereichen wie Schule ist schließlich zu erfragen, welche Möglichkeiten und zugleich Unmöglichkeiten queere Jugendliche in der Nutzung öffentlicher Räume erleben.

Dafür werden zunächst heteronormative Sozialisationserfahrungen insbesondere mit dem teil-öffentlichen Raum Schule dargelegt. Auch wenn der Fokus im Folgenden auf den öffentlichen Raum gerichtet ist, soll der teil-öffentliche Raum Schule als prägende Sozialisationsinstanz für das Nachempfinden von Differenz- und Diskriminierungserfahrungen berücksichtigt